

zudenken. Andernfalls würden sie die zersetzenden Kräfte fördern, unter denen die politische Ordnung nur schon allzusehr gelitten hat. Sie würden nur noch einen weiteren gesetzlichen Automatismus zu allen anderen hinzufügen, die die Nationen zu ersticken und den Menschen zu einem passiven Werkzeug herabzuwürdigen drohen. Wenn sich also die künftige politische Weltorganisation im Geiste des Föderalismus unter keinem Vorwand in das Spiel der mechanischen Gleichmacherei einspannen lassen kann, so wird sie doch nur in dem Maße eine wirksame Autorität ausüben, als sie überall das Eigenleben einer gesunden menschlichen Gemeinschaft, einer Gesellschaft wahrt und fördert, deren Mitglieder gemeinsam zum Wohl der ganzen Menschheit mitwirken.

Die großen Anforderungen an die Weltorganisation

Welch ein Maß von moralischer Festigkeit, kluger Voraussicht, Anpassungsfähigkeit wird diese Weltautorität besitzen müssen, am dringendsten in den kritischen

Der Papst an die katholischen Lehrer der Staatlichen Schulen Frankreichs

Da in Frankreich in letzter Zeit der Kampf um die freie, d. h. katholische Schule wieder einmal mit einiger Heftigkeit geführt wird und eine wichtige Rolle in der Innenpolitik spielt, da zudem Anfang April zum ersten Male seit dem Jahre 1906 der gesamte Episkopat Frankreichs zusammengekommen ist, um unter anderem ganz besonders das Problem der katholischen Schule zu beraten (worüber wir in diesem Heft S. 336 f. berichten), vergißt man leicht, daß an den „laizistischen“ staatlichen Schulen Frankreichs längst eine große Anzahl von überzeugt katholischen Lehrern tätig sind. So wichtig der Kirche auch die Erhaltung der katholischen Privatschule ist, so legt sie doch zugleich großen Wert auf diese Mitarbeit von Katholiken in den staatlichen Unterrichtsorganen. Sie haben hier eine ganz besondere apostolische Aufgabe zu erfüllen. Ihnen ist es zu verdanken, daß in zahlreichen staatlichen Schulen Frankreichs, von den Volksschulen bis zu den Universitäten, der antiklerikale Geist zurückgegangen ist und der christliche Glaube Achtung und Sympathie findet. Dieser Einsatz hat um 1910 mit Péguy begonnen und sich seither immer mehr ausgebreitet. Sehr bezeichnend ist z. B. auch, daß der Lehrstuhl für die Geschichte des Ursprungs des Christentums an der Sorbonne, den bis vor kurzem der „Rationalist“ Guignebert innehatte, heute von einem Spezialisten der Patrologie, Henri Marrou, besetzt ist. Daß die Kirche diesem Einsatz einer katholischen Lehrerschaft im staatlichen Unterricht sehr positiv gegenübersteht, bekundet sich auch darin, daß Ende März eine zahlreiche Gruppe katholischer französischer Professoren und Dozenten im Staatsdienst anlässlich einer Pilgerfahrt nach Rom beim Heiligen Vater empfangen worden ist.

Vor den etwa 3000 Mitgliedern der „Union Catholique de l'enseignement publique“, die bei der Audienz anwesend waren, hat der Heilige Vater eine Ansprache gehalten, deren wichtigsten, auf die Situation dieser Gruppe bezüglichen Teil wir wiedergeben:

„Euer persönlicher — menschlicher und christlicher — Wert muß nicht nur die Grundlage, sondern auch der Bereich eines tatkräftigen Einsatzes sein, und zwar eben-

Augenblicken, in denen die Menschen guten Willens sich gegenüber dem bösen Willen auf die Autorität stützen können müssen! Kann man nach all den vergangenen und gegenwärtigen Prüfungen wagen, die gegenwärtigen Hilfsmittel und Methoden der Regierungen und der Politik für ausreichend zu erachten? In der Tat ist es unmöglich, das Problem der politischen Weltorganisation zu lösen, ohne bereit zu sein, sich zuweilen von den gebahnten Wegen zu entfernen, ohne sich auf die Erfahrungen der Geschichte, eine gesunde Sozialphilosophie und selbst auf ein gewisses Ahnungsvermögen schöpferischer Einbildungskraft zu berufen.

Das ist, meine Herren, ein weites Feld der Arbeit, des Studiums und des Handelns; Sie haben das begriffen und die Arbeit aufgenommen; Sie haben den Mut, sich ihr zu widmen; Wir beglückwünschen Sie, Wir drücken Ihnen Unsere Wünsche für einen guten Erfolg aus, und Wir rufen aus ganzem Herzen auf Sie und Ihre Aufgabe die Erleuchtung und die Hilfe Gottes herab.

so zum Nutzen eurer persönlichen Heiligung wie eures Apostolats. Denn schließlich geht eure missionarische Kraft sichtbar von dem Beispiel aus, das ihr mit eurem Glauben und mit eurer durch und durch christlichen Lebensführung gebt; sie strahlt unsichtbar von dem Reichtum eures übernatürlichen inneren Lebens aus, der sich allen Seelen mitteilt, in erster Linie denen, die euch am nächsten, die euch in weitem Umfang anvertraut sind. Ihr habt auch durchaus recht, wenn ihr euch darum bemüht, durch eure Unterrichtstätigkeit einen direkteren Einfluß auszuüben; gerade darin zeigt sich das Verantwortungsvolle eures Apostolats.

Es war bei Beginn eurer Bewegung von unbezweifelbarer Wichtigkeit. Die immer noch sehr begrenzte geistige Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts hat seine Wichtigkeit nicht verringert. Trotz dem unermüdlichen Eifer und Nachdruck, mit dem die Kirche die christlichen Eltern dahin belehrt, daß es ihre erste Pflicht sei, ihren Kindern eine Erziehung zu geben, in der das religiöse Element, sowohl das dogmatische wie das moralische, nicht von dem allgemeinen menschlichen Unterricht getrennt ist, sondern ihn aufs innigste durchdringt; trotz der Ermutigungen, die sie den Militanten zukommen läßt, die in selbstloser Weise große Mühen und Opfer auf sich nehmen, um die ausdrücklich katholische Schule zu fördern, ist es doch eine Tatsache, daß eine gewaltige Anzahl von Kindern auf Grund oft unvermeidlicher Umstände von diesen Schulen nicht erfaßt werden, etwa wenn keine Schule, wie man sie wünscht, in erreichbarer Nähe ist, oder auf Grund der Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit der Familien, oder wegen weltlicher Interessen. Sollen diese jungen Seelen nun der christlichen Bildung, auf die sie ein Anrecht haben, völlig beraubt sein?

Auf den ersten Blick könnte man meinen, daß viele Hindernisse euren guten Willen lähmen: das Verbot, das sogenannte konfessionelle Gebiet zu betreten, das häufig mißbräuchlich auf den ganzen religiösen Bereich ausgedehnt wird; die unendliche Mannigfaltigkeit der Schüler und Studenten, die aus den verschiedensten Milieus kommen und schon von einem ersten Siegel gezeichnet sind, in dem man die Formen einer seltsam zusammen-

hanglosen Erziehung oder das Fehlen jeglicher Erziehung erkennt; die Zurückhaltung, die gegenüber jungen Menschen notwendig ist, von denen die einen den verschiedenartigsten religiösen Richtungen angehören, die anderen leider überhaupt keine Religion haben.

Trotzdem glaubt ihr, ohne gesetzlich verbotene oder auch nur unberechtigte Eingriffe einer großen Zahl dieser jungen Seelen Gutes tun zu können und zu müssen. Könntet ihr das ohne diesen geheimen Einfluß der überströmenden Gnade, von der Wir gesprochen haben, und ohne das Gebet? . . .

Alle Zweige des menschlichen Wissens offenbaren dem Verstand die Werke Gottes, seine ewigen Gesetze und ihre Anwendung auf den physischen, sittlichen und sozialen Gang der Welt. Noch unmöglicher ist es, irgend jemandem die Geschichte der Ereignisse und Einrichtungen umfassend und unparteilich darzulegen, ohne daß darin, auch ohne dogmatische oder apologetische Darstellung oder Färbung, das Licht Christi und seiner Kirche mit übermenschlicher Leuchtkraft aufglänzt.

Mut, Vertrauen, Ausdauer, geliebte Söhne und Töchter! Eure Aufgabe ist zu schön, zu sichtlich von Gott gesegnet, als daß man daran zweifeln könnte, daß sie durch die Prüfungen und Schwierigkeiten hindurch, die euch niemals fehlen werden, und auch durch die Erfolge hindurch, die ihr immer wieder erfahrt, wenn nicht zu vollkommenem Siege, so doch wenigstens zu glänzenden Ergebnissen führen wird. Die Wohltat, die davon für euer Vaterland selber ausgehen wird, wird gewiß Vieler Augen öffnen, wird eurem Werk die Sympathie von mehr als einem erwerben, der es noch guten Glaubens mit einem gewissen Mißtrauen, einer gewissen Zurückhaltung betrachtet. Das ist das Ziel Unserer teuersten Wünsche, Unseres inbrünstigsten Gebetes, und zur Beschleunigung seiner Verwirklichung flehen Wir die Gunst dessen auf es herab, der in allererster Linie „Lehrer“ genannt wird, in dessen Namen Wir euch aus der Fülle Unseres väterlichen Herzens ebenso wie euren Kollegen, euren Schülern, eurer Familie und allen, die euch teuer sind, Unseren apostolischen Segen erteilen.“

Die Kirche in den Ländern

Die Haltung der Katholiken im französisch-vietnamesischen Konflikt

Das politische Durcheinander im vietnamesischen Konflikt gehört zu den verwickeltsten Erscheinungen der Zeit. Darum kann es uns nicht verwundern, wenn sowohl die Katholiken Frankreichs wie auch die 1 400 000 Katholiken des 20 Millionen Einwohner zählenden Vietnam in der Stellungnahme zu den noch dauernd in Fluß befindlichen Vorgängen unsicher und gespalten sind. Die Undurchsichtigkeit der Verhältnisse hat leider auch einen erheblichen Teil der katholischen Weltpresse zum Verzicht auf eine Analyse des Verhaltens der Katholiken geführt. Angesichts der Bedeutung der katholischen Interessen, die hier in Frage stehen, wollen wir jedoch versuchen, die verschiedenen Stellungnahmen der katholischen Gruppen möglichst klar herauszuarbeiten, ohne allerdings alle Schattierungen und Differenzierungen des vielgestaltigen Phänomens erfassen zu können.

Die Rechtsfrage

Am 9. März 1945 hatten die Japaner, die das Gebiet von Vietnam im Laufe des Krieges besetzt hatten, die französische Verwaltung abgeschafft, die französische Armee zur Kapitulation gezwungen und den Kaiser Bao Dai veranlaßt, die Unabhängigkeit des Landes auszurufen (11. März 1945). Die Japaner wahrten sich aber bestimmte Rechte für den Süden des Landes (Cochinchina). Bevor dann die Japaner ihrerseits besiegt und am 16. August zur Kapitulation gezwungen wurden, betraute die Konferenz von Potsdam die Briten und Chinesen damit, auf einem durch den 16. Breitengrad getrennten Gebiete die japanischen Truppen zu entwaffnen und die Schaffung einer demokratischen Republik nach den Grundsätzen der Atlantik-Charta und der Charta der Vereinten Nationen vorzubereiten. Die Franzosen sollten von der Ent-

waffnungsaktion ausgeschlossen werden, weil sie im Krieg ein Abkommen mit Japan zur „gegenseitigen Verteidigung“ Südostasiens abgeschlossen hatten. Am Tage der Kapitulation Japans erschien dann die Viet-Minh (Liga für die Unabhängigkeit Vietnams) auf der politischen Bühne. Sie war mit alliierter Hilfe in China während des Krieges als Kleinkampfgruppe gegen die Japaner aufgestellt und mit Waffen ausgerüstet worden. Neun Tage nach dem öffentlichen Auftreten der Viet-Minh verzichtete Bao Dai auf die Herrschaft, und der Führer der Viet-Minh, Ho Chi Minh, proklamierte erneut die Unabhängigkeit des Landes, diesmal als „Volks-Republik“. Nach Auffassung führender vietnamesischer Katholiken, darunter auch des Bischofs Nco-Dinh-Thuc von Vinh-Longh, war Vietnam nach der Kapitulation Japans politisch „Niemandland“. Am 13. September landeten englische Truppen in Saigon. Statt aber selbst die Entwaffnungsaktion der Japaner durchzuführen und in dem Gebiet südlich des 16. Breitengrades die Vorbereitungen zur Schaffung einer demokratischen Regierung zu treffen, riefen sie gegen das Abkommen von Potsdam die Franzosen herbei, was in ganz Vietnam beträchtliche Aufregung hervorrief. Die Franzosen eroberten nächtlich die wichtigsten Gebäude von Saigon. Am nächsten Tage wandten sich die vietnamesischen Bischöfe an den Heiligen Stuhl sowie an die Völker von England und den Vereinigten Staaten zugunsten der Unabhängigkeit und des Friedens im Lande. 24 Stunden später herrschte in Saigon Belagerungszustand und Terror. Es kam zum allgemeinen Kampf zwischen Franzosen und Vietnamesen, der mit der schnellen Eroberung der Hauptzentren des reichsten Gebietes des Landes, Cochinchina, durch französische Panzerkolonnen endete. Der französische Oberkommissar, Admiral Thierry d'Argenlieu, von Herkunft ein zur Marine eingezogener Unbeschuhter Karmelit, hatte nun die Aufgabe, dem Lande die unabhängige Regierung zu geben. Allzu hastig trat er in Verhandlungen